

Sternenpost zum 3. Advent: Ochs und Esel

Lied: Ein Stern steht (Kurt Mikula)

<https://www.mikula-kurt.net/2018-1/ein-stern-steht/>

Geschichte:

Hallo, ich bin der Quasselstern. Wer kennt mich denn schon? Wisst ihr das Schöne bei uns Sternen ist, dass wir von hier oben alles überblicken können.

Ich habe schon so viel erlebt in den letzten Wochen: Da gibt es einen neuen funkelnenden Glitzerstern. Der strahlt und blinkt so besonders, dass bestimmt etwas Großartiges passieren wird.

Und tatsächlich konnte ich sehen, dass sich auf der Erde bei euch Menschen etwas tut: Denn da kam ein Engel zu Maria, die in Nazareth wohnt. Der Stern hat ihr gesagt, dass sie ein Kind bekommen wird, das sie Jesus nennen soll.

Und der Vater des Kindes? Der wusste da ja gar nichts von. Aber auch zu Josef kam im Traum ein Engel und hat ihm gesagt, dass er sich um Maria und das Kind kümmern soll – es ist nämlich Gottes Kind.

Ja, das ist alles schon passiert. Und heute?

Heute kann ich euch (wieder) etwas Neues erzählen. Seid ihr bereit? Dann kann ich mit meiner Geschichte beginnen:

130 Kilometer von Nazareth entfernt liegt die Stadt Bethlehem. Zu Fuß dorthin ist man mehrere Tage unterwegs.

In der Nähe von Bethlehem leben ein Ochse und ein Esel in einem Stall. Der Bauer hat ihnen gerade etwas Heu und Stroh gebracht und in die Futterkrippe gelegt. Und beide freuen sich, nach der harten Arbeit des Tages, endlich in Ruhe etwas essen zu können.

„Du, Esel,“ sagte der Ochse, „ich habe so ein komisches Gefühl, so ein Zucken in meinen Beinen. Irgendetwas wird geschehen.“

„Ach, Ochse,“ sagte der Esel, „Was du immer hast. Das kommt bestimmt von der Arbeit, die du getan hast, eingespannt zu sein im Geschirr, das Tragholz auf deinen Schultern und der Bauer, der dich über das Feld treibt. Da kann man schon mal ein Reißen in den Beinen bekommen. Wir sind älter geworden und können vieles nicht mehr so wie früher in jungen Jahren. Ich merke das auch, mein Rücken schmerzt von all den Säcken voll Korn und Mehl, die ich heute tragen musste. – Weißt du, im Gasthaus im Ort brauchten sie Säcke von Mehl. Der Wirt meinte, es kämen demnächst viele Gäste von außerhalb.“ „Gäste von außerhalb? – Was wollen die denn in unserem kleinen Bethlehem?“ fragte der Ochse, „hier gibt es doch nichts außer ein paar Gasthäuser, Bauern und Hirten. Bethlehem ist doch ein Arme-Leute-Dorf, wo es nichts zu holen gibt. Hier muss jeder ran und seine Arbeit tun, um leben zu können – jeder hat hier seine Last zu tragen, so wie wir – erzähl‘ schon, was hast du gehört, als du unterwegs warst, Esel.“

„Der Kaiser in Rom, so sagen die Leute, möchte wissen, wie viele Menschen in unserem Land leben. Der Kaiser ist der mächtige Herrscher, der unser Land erobert hat. Die Menschen sollen ihm Geld zahlen, dafür, dass sie jetzt in seinem Land leben und dass er sie beschützt – Steuern nennen sie das. Dafür müssen alle Menschen in ihre Heimatstadt reisen, an den Ort, wo sie geboren sind und sich in Listen eintragen lassen. Die Gastwirte in Bethlehem erwarten viele Gäste, die aus dem ganzen Land kommen, um sich hier in die Liste eintragen zu lassen. Da wird in unserem kleinen Ort ordentlich was los sein.“

„Gut,“ brabbelte der Ochse vor sich hin, „gut, dass wir hier außerhalb im Stall sind, da bekommen wir von dem ganzen Trubel nichts mit. Ich bin froh, wenn ich meine Ruhe habe. Aber, als du von dem mächtigen Herrscher sprachst, fiel mir ein, was mein Ur-, Ur-, Ur-Großvater mir als Kind erzählt hat: In Bethlehem hat mal

ein kleiner Hirtenjunge gelebt, der ein großer König wurde, König David hieß er. Die Menschen hatten es gut bei ihm. Sie hatten genug zu essen, und sie konnten in Frieden miteinander leben. Wie ein guter Hirte sich um seine Schafe kümmert und sie vor allem Bösen beschützt, so sorgte König David für die Menschen. Ein guter Hirte und ein guter König.“

„König David, sagst du,“ der Esel horchte auf: „Hmmm, manchmal höre ich die alten Menschen von ihm reden. Sie hoffen, dass es bald wieder so einen König gibt. Sie warten auf einen König, der kommt, um sie von der Herrschaft des römischen Kaisers zu befreien. Und sie hoffen, dass er ihnen all ihre Lasten abnimmt und ihnen hilft.“ „Das wäre schön,“ meinte der Ochs, „ob er wohl auch uns die Last abnimmt?!“ Ochs und Esel standen an der Futterkrippe und träumten vor sich hin: Ein König, der alle von Lasten befreit, ein König, der dafür sorgt, dass es allen gut geht, Menschen und Tieren, ein König, der den Frieden bringt – das wäre schön.

Und ich, Quasselstern, stand oben am Himmel über dem Stall und träumte mit ihnen, ganz leise und still habe ich gelauscht, was die beiden, Ochs und Esel, sich erzählten.

(Geschichte vom Quasselstern nach einer Idee von Weihnachten weltweit und Maria Büning)

Gebet:

Gott, Ochs und Esel stehen im Stall
und träumen von einem König, der den Menschen hilft.
Lass uns wie Ochs und Esel,
unsere Augen und Ohren öffnen und sehen und hören,
was geschieht. Segne und begleite uns an diesem Tag.
Im Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied: Ein Stern steht (Kurt Mikula)

<https://www.mikula-kurt.net/2018-1/ein-stern-steht/>

siehe Bastelvorlage: Ochse und Esel

Ihr könnt den Ochsen und den Esel ausschneiden, Wenn ihr möchtet, könnt ihr beide auch ausmalen. Und Zuhause könnt ihr sie zu Maria, Josef, dem Stall und dem Stern mit Klebestreifen an eine Fensterscheibe kleben. So kann nach und nach eine Krippe entstehen, die auch Menschen, die draußen am Fenster vorbeigehen, sehen können.